

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 74 (1982)

Heft: 2

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Auseinandersetzung um einen Beitrag von Professor Richard Löwenthal

Heft 12 der von der SPD herausgegebenen theoretischen Monatsschrift *«Die Neue Gesellschaft»* (Bonn) enthält einen Beitrag, der lange vor seinem Erscheinen in der bundesdeutschen Presse hochgespielt wurde. Es handelt sich dabei um einen theoretischen Beitrag des emeritierten Politikprofessors Richard Löwenthal. Es ist eine Stellungnahme zu Willy Brandts Rede zum 10. Todestag von Willy Eichler. Als Zusammenfassung seines Aufsatzes formulierte Löwenthal sechs Thesen, die in der Folge von einigen führenden SPD-Genossen unterschrieben wurden und als eine Art Oppositionsplattform gegen Willy Brandt verstanden wurden. In der *«Neuen Gesellschaft»* findet sich neben dem umstrittenen Beitrag, der mit *«Identität und Zukunft der SPD»* überschrieben ist, auch die erwähnte Rede von Willy Brandt. Löwenthal macht in seiner Arbeit dem Vorsitzenden der SPD den Vorwurf, er bemühe sich zu stark um die Randgruppen, die sogenannten Aussteiger, das führe notwendigerweise zum Verlust der traditionellen Wählerschichten. Obwohl diese Auffassung nicht neu ist und der Aufsatz Löwenthals vielleicht weniger durch seinen Inhalt Furore machte, als durch die eingangs erwähnten Begleitumstände, sind seine Überlegungen zum Verhältnis der SPD zur rebellierenden und aussteigenden Jugend und auch zur Friedensbewegung diskussionsbereichernd. Dies gilt vielleicht in noch stärkerem Masse für die ebenfalls in der *«Neuen Gesellschaft»* teilweise gekürzt wiedergegebene Diskussion, die am Eichler-Symposium zum gleichen Gesamtthema über die Bühne ging und bei der Vertreter der gegensätzlichsten Strömungen in der SPD zu Worte kamen. Aus all diesen Diskussionsvoten kann man zwar keine Rezepte herauslesen, aber sie tragen zu einem differenzierteren und umfassenderen Bild der gegenwärtigen Auseinandersetzungen in der SPD, die in vielem ihre Parallelen in der Schweiz finden, bei.

Schriftsteller engagieren sich für den Frieden

Leider allzusehr im Schatten der tragischen Ereignisse in Polen tagten im Dezember in

Ost-Berlin während zweier Tage Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler aus Ost- und Westdeutschland, der Sowjetunion, Österreich und der Schweiz. Der Tagungsort, die Zusammensetzung des Teilnehmerfeldes und die Diskussionen hätte man in normalen Zeiten als eine kleine Sensation bezeichnet. Wer hätte sich vorstellen können, dass in Ost-Berlin, also auf dem Boden der DDR, eine Tagung mit westlichen Autoren, deren offensichtliche antikommunistische Haltung bekannt war (Günter Grass), mit Autoren, die der DDR den Rücken gekehrt hatten (Thomas Brasch und Jurek Becker), mit dissidenten DDR-Autoren (Stefan Heym), durchgeführt werden kann. Die Schriftsteller und Künstler nahmen denn auch kein Blatt vor den Mund. Leider wurde diese Offenheit durch die Berichterstattung in Ost und West nur sehr einseitig sichtbar gemacht. In Nummer 52 der kulturpolitischen Wochenschrift der DDR *«Sonntag»* wird zwar zu Recht mit Stolz auf diese Tagung verwiesen und werden auch Auszüge aus Reden veröffentlicht, aber es wurde darauf geachtet, dass diese Wiedergaben ins Weltbild des DDR-Bürgers passen. Die Berichterstattung der BRD und der Schweizer Massenmedien war nicht viel besser. Herausgeplückt wurden antiöstliche oder zumindest kritische Äusserungen, mit Vorliebe solche von DDR-Autoren (Stefan Heym und Günter de Bruyn), die dann auch entsprechend gewürdigt wurden. Es ist betrüblich, dass die vorbildliche Initiative, ausgehend von dem sensiblen Lyriker Stephan Hermlin, die mithelfen soll und kann, dem Wahnsinn des Rüstens in Ost und West entgegenzutreten, von den Medien in beiden Lagern durch ein Herausheben der Gegensätze heruntergespielt wird. Erfreulicherweise enthält das Wochenorgan der SPD, der *«Vorwärts»* (Bonn), der bereits in seiner Nummer 53/1981 über die Tagung berichtete, in der ersten Nummer des neuen Jahres (7. Januar) einen informativen Beitrag von Bernt Engelmann mit der Überschrift *«Vertrauensbildende Massnahmen – wie sie deutsche Autoren sehen»*. Diese Nachbetrachtungen vermitteln einen Überblick über das Treffen und wecken auch gewisse Hoffnungen, dass diese Zusammenkunft der *«Träumer und*

Utopisten», die ein weiteres Treffen im Westen planen, trotz allem eine positive Wirkung haben könnte.

Hinweise

Im August 1981 besuchte eine Delegation der «Catholic Agency for World Development-Trocaire» El Salvador. Über diesen Besuch wurde ein Bericht verfasst, der in leicht gekürzter Form in deutscher Übersetzung in der Januar-Nummer der «Zukunft» veröffentlicht wurde. Dieser Bericht ist ein erschütterndes Dokument. Er berichtet von Umsiedlungen, von den Zuständen in den Vertriebenen-Lagern, von den Flüchtlingen ausserhalb El Salvadors, von zunehmender Unterdrückung und Furcht, von einer Regierung, welche die Morde des Militärs zulässt und vom Verbot und der Verfolgung von Gewerkschaften. Aus der Fülle der in diesem Bericht angeführten Zahlen seien hier einige angeführt: 200 000 Menschen aus El Sal-

vador leben als Flüchtlinge in Zentralamerika. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1981 wurden 9933 Personen ermordet, 15 bis 20 pro Tag allein in der Hauptstadt. Wie hart die Gewerkschafter von diesem Terror betroffen sind, zeigt die Tatsache, dass 1980 allein 270 Mitglieder der Lehrgewerkschaft ermordet wurden.

Im Zentrum der Dezember-Nummer der «Gewerkschaftlichen Monatshefte» (Bund-Verlag, Köln) stehen drei Arbeiten. Michael Schneider vermittelt einen Überblick über «Die christlichen Gewerkschaften 1894 bis 1933». Der Jesuit Friedhelm Hengsbach würdigt das Sozialrundsreiben des Papstes Woytila «Über die menschliche Arbeit». Der dritte Beitrag stammt aus der Feder von George Günther Eckstein. Er befasst sich in sehr kritischer Art mit den Grundlagen der Wirtschafts- und Sozialpolitik Reagans und beschreibt deren Auswirkungen auf die Arbeits- und Lebenssituation der amerikanischen Bevölkerung.